

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Postamt Nr. 14, 10. Dezember 1928 bei täglich zweifacher Ausgabe bei 1,70 Mk. ...

Verleger: Dr. H. H. ...

Druck u. Verlag: ...

Oefen und Herde
kauft man preiswert im Fachgeschäft!
Chr. Garms Inh. W. Eckardt Gr. Zwingerstr. 13
Kochmaschinen - u. Großbetriebe - Kohlen- und Gasherde
Dauerbrand-Oefen - Ersatzteile

Konditorei Limberg
Prager Straße 10
Silvester-Tannkuchen
mit verschiedenen h. chfeinen Füllungen

THÜRMER-FLUGEL-PIANOS
Kunstspielpianos
seit 1834 bestbewährtes Qualitätsfabrikat
Meißen in Martin-Str. 12 Bautzen in Seminar-Str. 8

Freiheit für die Pfalz und den Rhein

Die Forderung der Pfälzer zur Jahreswende

Rundgebung der Presse

Frankfurt a. M., 30. Dez. Sämtliche pfälzische Zeitungen, vereinigt in der Bezirksarbeitsgemeinschaft der pfälzischen Presse, halten es für ihre Pflicht, den einmütigen Wünschen und Stimmungen der ganzen Bevölkerung der Pfalz durch folgende Rundgebung vor aller Welt laut Ausdruck zu verleihen:

Zur Jahreswende wiederholt die Pfälzer Bevölkerung als ihren vorrangigsten Wunsch den Ruf nach Befreiung vom drückenden Joch einer fremden Besatzung.

Sehn harte Jahre tragen wir dieses schwere Joch mit Anfe und Würde und mit jener bereitwilligen Vaterlandsliebe, der kein Opfer zu groß ist. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß die in der eishundertjährigen Zugehörigkeit der Pfalz zum deutschen Vaterlande begründete deutsche Treue sich in den letzten zehn Jahren nationalen Martiriums bei uns Pfälzern als unerschütterlich und unüberwindlich und nicht zuletzt als unempfindlich gegen jegliche fremdländische Beeinflussung erwiesen hat. Gegenteilige Hoffnungen und Absichten, die man jenseits der Rheine mit dem Einzug und der Wirksamkeit der Besatzung verknüpft hat, sind schmählich aufhauen geworden. Es war eine gefährliche Selbsttäuschung, die Hochachtung, Ehrfurcht und Verehrung eines freien Kulturvolkes mit

Gewaltmaßnahmen eines fremden Militarismus erzwingen zu wollen.

Wie ein Alibi dient die Besatzung auf dem Pfälzer Volk. Fast hat es den Glauben an wahren Frieden und echte Völkerverständigung verloren, schier verzweifelt es an der Gerechtigkeit. Merkwürdig spricht man in schönen Worten von Frieden; wir sehen aber in unserer Heimat, zehn Jahre nach Kriegsende, immer noch fremde Truppen! Ist es unsern ehemaligen Gegnern wirklich ernst um die Durchführung der Verständigung, um die Erhaltung des Friedens, dann mögen sie zunächst das größte Hindernis aus dem Weg räumen: die Besatzung!

Vom Jahre 1929 erwarten wir die volle Befreiung deutschen Bodens ohne besondere Gegenleistungen Deutschlands.

und damit die volle Freiheit für unsere pfälzische Heimat. Wir erheben Anspruch auf diese Befreiung, rechtliche, moralische und politische Gründe sprechen dafür. Als Grenzland im Westen unseres Vaterlandes hatten wir Ausschau, wo Brücken der Verständigung und Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland geschlagen werden können. In diesem Sinne begründeten wir es, daß mit dem Dawesabkommen, dem Vertragwerk von Locarno, dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, sowie der Unterzeichnung des Kelloggpaarbes einseitige Tatbeweise für Deutschlands aufrichtigen Friedenswillen erbracht wurden. Nach dem Urteil der Völkerverständigung in Paris hat Deutschland zudem vollständig abgerüstet und

ihnen keinen Verpflichtungen nach dem Dawesplan restlos nachgekommen. Wozu also noch Besatzung?

Am 16. Juni 1919 unterzeichneten Wilson, Clemenceau und Lloyd George eine Erklärung, worin u. a. ausgelegt wird:

„Wenn Deutschland zu einem früheren Zeitpunkt Beweise von seinem guten Willen und befriedigende Bürgschaft für die Erfüllung seiner Verpflichtungen gegeben hat, so werden die in Betracht kommenden alliierten und assoziierten Mächte bereit sein, unter sich ein Abkommen zur früheren Beendigung der Zeit der Besatzung abzuschließen.“

Deutschland hat diesen guten Willen bewiesen, hat seine Verpflichtungen erfüllt; aber wo bleibt die Einlösung dieses Männerwortes?

Artikel 431 des Verfallers Vertrages verspricht uns: „Wenn Deutschland vor dem Ablauf des Zeitraumes von 15 Jahren alle Verpflichtungen erfüllt, welche ihm aus dem gegenwärtigen Vertrage erwachsen, so werden die Besatzungstruppen sofort zurückgezogen.“ Deutschland hat diese Verpflichtung bisher trotz größter Not erfüllt; wo aber bleibt die Vertragstreue der Gegenseite?

Als dies sprechen wir heute vor aller Welt offen aus. Als die berufenen Sprachorgane des Pfälzer Volkes fühlen wir uns hierzu verpflichtet. Als solche richten wir auch an die gesamte Kulturwelt

die ernste Frage: Wie verträgt sich Völkerbund in Genf mit Völkerverzicht am Rhein, Selbstbestimmungsrecht mit Verflistung in Besatzungsländern, Entmilitarisierung mit Fremdmilitarisierung, Kriegsdächung mit Fortführung der Kriegsbefatzung?

Wüste Straßenschlacht in Berlin

Die Kaufbolde fahren in 40 Autos zur Schlägerei

Berlin, 30. Dez. Ueber wüste Ausschreitungen, die sich in der Nacht zum Sonntag am Schiffschen Bahnhof zwischen Mitgliedern des Vereins „Immerreue“ und Zimmerleuten abspielten, wird berichtet: Die Mitglieder des Vereins „Immerreue“ sind vielfach Leute, die vorbestraft sind oder sonst mit dem Gesetz in Konflikt stehen. Am Sonnabend hatten die Zimmerleute in ihrem Stammlokal eine Versammlung einberufen. Wegen 11 Uhr erschienen plötzlich acht bis zehn elegant gekleidete Männer, die zum Teil Zylinder und Raucherhüte, Smoking und andere Gesellschaftskleidung trugen und dem Verein „Immerreue“ angehörten, und griffen die Zimmerleute an. Alsbald entstand eine allgemeine Schlägerei.

Als Polizei und Ueberfallkommando erschienen, waren die Angreifer schon aus dem Lokal verschwunden. Eine Stunde später brach der Tumult von neuem aus und nahm noch ärgere Formen an. Zu dieser Zeit kamen noch vier Zimmerleute, die auch ihr Vereinslokal aufsuchen wollten und von dem Vorangegangenen keine Ahnung hatten. Die Mitglieder des Vereins „Immerreue“ drangen auf sie ein. Auf die Hilferufe der Bedrängten kamen ihnen ihre Kollegen zu Hilfe. Die Angreifer zogen Pistolen und

Den Nachbarn aller ehemaligen Kriegsgegner rufen wir zu: Wollt Ihr friedliche deutsche Nachbarschaft und damit die Garantie für Euerer Sicherheit; wollt Ihr wahre Völkerverständigung, so beilegt die Zone des Hasses und der Bitterkeit! Macht endlich im Jahre 1929 Schritt mit einer Besetzung, die Euch nicht zur Ehre und zum Vorteil gereicht, und aber feilsch und wirtschaftlich niederdrückt. Nicht die 70 000 Bajonette am Rhein geben Euch die Sicherheit Euerer Grenzen und Eueres Friedens, sondern der friedliche Sinn einer aus freiem Willen zur Verständigung bereiten deutschen Bevölkerung.

Geht uns am Rhein und in der Pfalz, noch ehe es zu spät ist, die eines europäischen Volkes allein würdige Freiheit!

München, 30. Dezember. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Geil richtete an die Pfalz einen Neujahrsgruß, in dem es heißt: „Mit Recht ist in Lied und Dichtung die Rheinpfalz die Perle des deutschen Vaterlandes genannt worden. So schön, so teuer, so kostbar ist sie dem deutschen Volke. Was Wunder, daß

in tausendjähriger Geschichte immer wieder Feindeband gerade nach diesem herrlichen Lande sich ausbreitet,

daß sie auch nach dem letzten Weltkriege versuchte, die Pfalz vom großen deutschen Vaterland loszureißen. Noch immer ist dieses Verlangen gescheitert an der nationalen Treue und Heimatliebe des ganzen Pfälzer Volkes. Die letzten zehn Jahre Pfalzeschichte sind reich an still verdriewigten und offenen Verleumdungen der Vaterlandsliebe und Heimattreue. Was das Pfälzer Land und Volk in diesen letzten zehn Jahren erduldet und gelitten, was die Pfalz an flammenden Wettspielen der Vaterlandsliebe, der Klugheit und Kraft dem übrigen Deutschland gezeigt hat, das macht den Glauben aller Deutschen unerschütterlich, daß die Pfalz treu im deutschen und bayerischen Volkstum und Vaterland ansharren wird bis zum Tag der Befreiung. Möge dieser schöne Tag der Freiheit bald über der Pfalz ansetzen.“

schossen in das Lokal

Dabei wurde ein Zimmermann so schwer getroffen, daß er auf dem Transport in das Krankenhaus verstarb. Während der Kampf noch tobte, fuhren etwa 30 bis 40 Autobroschens heran, denen Vereinsfreunde der Angreifer entstiegen und sich sofort auf die Zimmerleute stürzten. Nur mit Mühe gelang es dem verstärkten Ueberfallkommando und zahlreichen Schupo- und Kriminalbeamten, der Ausschreitung endlich ein Ende zu machen.

Die Angreifer und ihr Anhang waren beim Eintreffen der Beamten

flüchtlich in ihren Autos davongefahren. Nicht der verletzte Zimmermann liegen im Krankenhaus mit Schuß- und Stichverletzungen in bedenklichem Zustande danieder. Die Verantwortuna zu dem Kampf soll darin zu suchen sein, daß zwei Vereinsleute am Tage vorher von Hamburger Zimmerleuten auf der Straße angegriffen wurden. Mit Rücksicht auf die Schwere des Ueberfalls hat der Polizeipräsident besonders strenge Maßnahmen angeordnet.

Grippe-Epidemie in Berlin

Berlin, 30. Dez. Die Zahl der Grippe-Erkrankungen in Berlin ist in den letzten Tagen wieder so stark gewachsen, daß zu den ernstesten Belorgnissen Anlaß besteht. Die meisten Berliner Krankenhäuser weisen bereits eine überstarke Belassung auf, einzelne Anhalten mußten schon heute wegen Ueberfüllung die Aufnahme neuer Patienten verweigern. Von ärztlicher Seite wird betont, daß jeder einzelne äußerste Vorstoß walten lassen müsse, wenn Berlin von einer gefährlichen Grippe-Epidemie verschont bleiben solle. Glücklicherweise ist bisher die Grippe nur in verhältnismäßig milden Formen aufgetreten. Ihre Weiterentwicklung ist aber um so weniger abzusehen, als die aus Amerika kommenden Berichte darauf hindeuten lassen, daß die Seuche dort einen sehr bösen Verlauf nimmt.

Keine Gesundung Europas ohne Räumung

Die Instruktionen für die amerikanischen Sachverständigen

New York, 30. Dezember. Wie aus Washington gemeldet wird, beabsichtigt Hoover, während seines dortigen zehn-tägigen Aufenthaltes an den Besprechungen Coolidges mit Gilbert, General Dawes, Rufus Dawes und Young teilzunehmen, da dabei die Instruktionen für die amerikanischen Beobachter der europäischen Reparationsverhandlungen festgestellt werden sollen. Hoover ist an diesen Besprechungen seitgeht werden. Hoover ist an diesen Besprechungen einmal deswegen interessiert, weil er seinerzeit als Kabinettsmitglied an der Reparations-Schuldenkonferenz teilgenommen hatte, dann aber auch, weil die praktische Auswirkung der kommenden Reparationskonferenz in seine Amtsperiode fällt. Hoover ist härtester Gegner der Reparations- und Schuldenveranung, außerdem geht er bisher zu der in Minderheit befindlichen amerikanischen Wirtschaftspolitik, die der Stillnahme deutscher Eisenbahnen auf dem amerikanischen Markt größte Wichtigkeit entgegenbringt. Hoover wird zweifellos großen Wert darauf legen, daß in der kommenden Konferenz nur rein wirtschaftliche Gesichtspunkte eine Rolle spielen. Aus diesem Grunde ist seine Interessiertheit hinsichtlich zu betonen. Man ist auch hier der Meinung, daß die Rheinlandräumung zur wirtschaftlichen

Wiedergesundung Europas geht. Aus diesem Grunde werden Amerikas Beobachter zweifellos eine harte Stütze für Deutschland

Eine weitere Washingtoner Meldung erwartet die endgültige Bekanntgabe der Namen der amerikanischen Beobachter erst nach dem Eintreffen Hoovers in Washington. Die amerikanischen Beobachter erklären schon jetzt, daß es schwer halten werde, eine wirtschaftliche Basis für die kommenden Verhandlungen zu finden. Deutschland müsse, um seinen Reparationsverpflichtungen nachzukommen, die Kaufkraft erhöhen und die Einfuhr droffeln, was sich zweifellos auf den englischen Handel ungünstig auswirken werde.

Amerika gegen die Abrüstungslusion

Paris, 30. Dez. Nach einer New Yorker Meldung der „Welt Parisien“ wird die Ernennung der amerikanischen Vertreter für die vorbereitende Abrüstungskonferenz, Vorkonferenz Wilson, Admiral Hilaro Jones und Admiral Andrew Young, erst nach der Rückkehr Coolidges nach Washington amtlich bekanntgegeben werden. Die Haltung der amerikanischen Regierung in der Frage der Beschränkung der Zahl der Kreuzer und Tauchboote sei unverändert. Da Washington sein neuer befriedigender Vorschlag unterbreitet worden sei, berichte im Staatsdepartement der Eindruck vor, daß die kommenden Beratungen, wenigstens auf dem Gebiet der Flottenabrüstung, schwierig zu einem merklichen Fortschritt führen werden.